

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 28 (1925)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht 1922-23

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht 1922-23.

Der *Mitgliederbestand* weist heute laut Verzeichnis 198 gegenüber 200 vom letzten Jahre auf, also eine Abnahme von 2 die hoffentlich bald ersetzt sein werden. Der Tod hat uns entrissen H. Ludwig Lehmann, der seit 1911 unserem Verein angehört. Neu aufgenommen wurde Nov. 1922 Herr Dr. Max Gutzwiller, Univ.-Professor.

In den *Tauschverkehr* wurde aufgenommen die Sächsische Landesbibliothek in Dresden.

Der *Vorstand* versammelte sich wie gewohnt zweimal, am 26. Oktober 1922 und 26. April 1923, beidemal in Freiburg, zur Erledigung der ihm zukommenden Geschäfte. Derselbe wurde am 7. Dez. 1922 von der allgemeinen Versammlung für eine neue Amtsdauer von 3 Jahren bestätigt.

Die allgemeine Herbstversammlung fand statt am 7. Dezember 1922 in der Brasserie Viennoise in *Freiburg* bei einer Beteiligung von 34 Mitgliedern und Gästen.

Nach der üblichen Begrüßung erwähnte der Präsident die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Freiburger Geschichte und zwar zunächst das Buch von *Mathias Sulser*: Der Stadtschreiber Peter Cyro und die Bernische Kanzlei zur Zeit der Reformation (Bern 1922), das die Personalien dieses Freiburger Gerichtschreibers (1522-25) sorgfältig zusammenstellt und die Frage zu beantworten sucht, weshalb dieser humanistisch gebildete Freiburger seiner Vaterstadt den Rücken kehrte. Da Sulser seine Hinneigung zur Zwinglischen Lehre im Gegensatz zur bisherigen Annahme dafür nicht verantwortlich machen will, so wird damit das ganze Problem des Anfanges der evangelischen Bewegung in Freiburg aufgerollt, das von

dem Sprechenden seither in einem Vortrage der Société d'Histoire vorgelegt wurde und der seither auch in der Zeitschr. für Schweiz. Kirchengeschichte abgedruckt wurde (XVIII. Jahrgang, 1924, 4. Heft).

Sodann erhielt Herr *Gollieb Studerus*, cand. phil. das Wort zu einem Vortrage : Die Freiburger Familiennamen, der seither als Dissertation der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg vorgelegt und von ihr angenommen wurde. Auf Grund eines ausgedehnten Quellenmaterials, teils aus den verschiedenartigen gedruckten Publikationen, teils aus den handschriftlichen Beständen des Archivs wurden etwa 1600 Familiennamen deutschen Ursprungs untersucht, wovon 650 Männernamen den Grundstock bildeten, dazu 400 nach Ortschaften und 200 Handwerkeramen. Verf. gibt die Etymologie der gebräuchlichsten der im Kanton nachweisbaren Personennamen und erläutert sie an zahlreichen, treffenden Beispielen und belegt sie mit Varianten, die sich sehr oft im Französischen wiederfinden. Es ist erstaunlich, wie gross der Prozentsatz deutschen Ursprungs an den heute noch vorkommenden Namen ist : 25 % der alten Freiburger Geschlechtsnamen rühren von Ortsbezeichnungen her, die zum Teil ausgestorben oder ersetzt sind, oder dann mehr allgemein und darum nicht leicht zu lokalisieren. Die Namen von Berufen die mit dem Handwerk ausgingen und vertreten wurden, konnten nur kurz gestreift werden. Die seit dem 14. Jahrh. üblichen Uebernamen wurden Eigennamen im eigentlichen Sinne des Wortes, da sie an einer Person hafteten und mit ihr erloschen, während solche nach Amt und Stand, Geräten, Kleidern, Pflanzen, Tieren, Eigenschaften, Körperteilen, Ersatznamen bilden. Bei der folgenden Diskussion, an der die HH. Dr. Henzen, Inspektor Merz, Prof. Zurkinden, Prof. Hauptmann, Prof. Oehl, Prof. Schnürer, Prof. Lombriker, Mgr. Kirsch und Direktor Ducrest sich beteiligten, wurde die Frage berührt, welcher Anteil den französischen Namen zukomme, welche germanisiert wurden

aus der romanischen Urbezeichnung, ferner welche anders zu deuten wären, ferner wie viel noch übrig bleiben, die nicht zu erklären seien, ferner, dass auch die Romanen sich gerne deutscher Vornamen zu bedienen pflegten, während andere die auf Einwanderung beruhenden Namen ausgeschieden wissen wollten.

Im Februar 1923 machte der Historische Verein des Kts. Bern die Anregung, es möchten die beiden historischen Vereine des Kantons Freiburg gemeinsam mit dem Berner hist. Verein im Sommer das 500jährige Jubiläum der Erwerbung der gemeinen Herrschaft Grasburg-Schwarzenburg durch eine Festversammlung in Schwarzenburg begehen. Dieser Gedanke fand freudige Zustimmung bei unserem Vorstande, und da auch die Société d'histoire du canton de Fribourg sich gerne bereit erklärte mitzumachen, so wurde diese Tagung auf den 17. Juni festgesetzt und ein gemeinsames Programm aufgestellt, wobei Bern vertreten war durch Dr. *Fr. Burri*: Ein 500jähriges Jubiläum der Landschaft Grasburg, die Société d'histoire von Freiburg durch Prof. Dr. *G. Castella*: Un récit inédit des troubles de 1871-83 à Fribourg, während unser Verein vertreten war durch einen Vortrag von Prof. Dr. *Hauptmann*: Die Entstehung des Berner Wappens.

Wiewohl das Wetter wenig einladend war, so folgten doch gegen 40 Mitglieder der beiden hiesigen Gesellschaften dem Rufe, teils mit Automobil, teils zu Fuss nach dem Festorte. Um 1/2 11 Uhr begann in der dortigen Kapelle die Versammlung gemeinsam mit dem stark vertretenen Bern, so dass sich der Raum fast als zu eng erwies. Dr. Burri gab uns einen trefflichen, abgerundeten und anziehenden Ueberblick über die Geschichte der Herrschaft Grasburg bis zum Jahre 1423, in welchem der Uebergang an die neuen Herren Bern und Freiburg stattfand. Der erste Vogt war ein Freiburger, Hänsli Zurlinden. Zur Zeit des Ueberganges von Savoyen umfasste die Herrschaft Grasburg ungefähr diejenigen Gebiete, welche heute das Amt Schwarzenburg bilden, einschliesslich der Ausbuch-

tungen über die Sense hinüber. Auch gehörten dazu die Gotteshäuser Rüeggisberg und Köniz. — Sodann folgte der Vortrag von Prof. Dr. *Felix Hauptmann* über die Entstehung des Berner Wappens¹. Referent versuchte, die Angabe, Justingers über Veränderung des ursprünglich weissen Wappens in ein rotes, dass es wegen der vielen Blutflecken seit dem Gefecht an der Schlosshalde (1281) rot geworden, mit heraldischen Argumenten zu widerlegen. Vielmehr habe nach der Annahme des Referenten Bern erst später die Schrägbalken des Wappens von Kyburg in Fahne und Wappen aufgenommen, als es die Kyburgischen Herrschaften Thun (1375) und Burgdorf angetreten habe. — An Stelle des abwesenden Prof. Dr. *Castella*, dessen angekündigter Vortrag ausfallen musste, ergriff Herr Pfarrer *Nissen* von Schwarzenburg das Wort und behandelte in packender feiner Rede die Geschichte der Frühmessekapelle in Schwarzenburg bis zum Jahre 1531 und kulturhistorische Bilder aus der Geschichte des Dorfes bis in die neueste Zeit und verstand es sein Publikum zu fesseln. — Hernach versammelte sich die stattliche Zahl von über 100 Teilnehmern zum Mittagmahl im Gasthof zum Bahnhof. Hier begrüßte der Präsident des historischen Vereins Bern Dr. Dübi zunächst die mitfeiernden Vereine von Freiburg, sowie die geladenen Gäste aus Solothurn, Neuenburg, Basel und Genf und die Kunstgesellschaft von Bern. Ihm antwortete Direktor Fr. Ducrest namens der Société d'histoire und Prof. Dr. Büchi für den deutschen geschichtsforschenden Verein, Dr. Tatarinoff für Solothurn, Dr. Rott für Basel, Herr Montandon für Neuenburg, Dr. Victor van Berchem Präsident der allgem. geschichtforsch. Gesellschaft der Schweiz für diese und Genf, Dr. Nicolas für die Berner Kunstgesellschaft und schliesslich noch Herr Regierungsrat Burren als Vertreter der Berner Regierung. Trotz des drohenden Regens und schlechter Wege wagte es eine

¹ Abgedruckt in *Blätter für Bernische Geschichte*, Jahrgang XIX, S. 96–106, Bern, 1923.

kleine Gruppe von etwa 20 Mann, der malerischen Ruine von Grasburg einen Besuch abzustatten und wurden dort vom Photographen auf der Camera verewigt. Um 6 Uhr entführten Auto und Eisenbahn die Gäste wieder, welche die Erinnerung an einige schöne Stunden mit sich nach Hause nahmen.

Zu der Versammlung der Société d'histoire de la Suisse romande, die am 7. Juni in Freiburg stattfand, erging auch eine Einladung an unsere Gesellschaft, bei der Ihr Verein durch den Präsidenten vertreten wurde.

Unserm mit der Soc. d'histoire gemeinsam gestelltes Gesuch, den ordentlichen Jahresbeitrag des Staates an unsere Gesellschaften von 300 auf 500 Franken zu erhöhen, konnte wegen Kürzung aller im Budget eingetragenen Kredite um 10 % leider nicht entsprochen werden. Umso dankbarer sind wir der Freiburger Staatsbank, der Volksbank Freiburg sowie der Leihkasse Düdingen, dass sie ihre bisherigen freiwilligen Beiträge an unsern Verein auch im Berichtsjahr unverkürzt uns zukommen liessen.

Freiburg, den 30. Oktober 1923.

Der Präsident,

Dr. Albert BÜCHI.